

vielen Vorträge, die der Weitgereiste an vielen Orten gehalten hat (im Herbst 1965 schickte er aus Lima „herzliche Grüße von einem, der für sein Leben gern in anderen Kontinenten reist und noch zulernt“), und durch die aktive Teilnahme an zahlreichen wissenschaftlichen Kongressen ist P. E. S. sehr vielen Menschen bekannt geworden. Er war überall schnell beliebt, um ihn sammelte sich stets ein Kreis von Zuhörern, denen er ebenso gern von seiner Wissenschaft wie auch amüsante Anekdoten erzählte. Viele wissenschaftliche Akademien und Gesellschaften machten ihn zum Mitglied. Im Orden „Pour le mérite“, dem er seit 1958 angehörte und dessen Kanzler er seit 1963 war, fand der Hamburger mit seiner direkten Liebenswürdigkeit, die von manchem mit „Naivität“ verwechselt worden ist, immer wieder Gelegenheit zu zeigen, daß ihm, dem Gelehrten, der Umgang mit Menschen noch wichtiger war als der Umgang mit Büchern. Und es bleibt erstaunlich, wie viel Zeit er bei aller Konzentration auf seine umfangreichen wissenschaftlichen Vorhaben für die Pflege der Beziehungen zu den vielen Freunden und Bekannten gefunden hat.

Vor einigen Jahren nannte er sich einmal „einen Augenmenschen, der überzeugt ist, daß ‚gesehene‘ Geschichte sich dem Verständnis leichter erschließt und der Erinnerung tiefer einprägt als nur ‚berichtete‘“ (Neun Generationen 1, 1963, S. 12). Wie er die längst vergangene und die selbst erlebte Geschichte gesehen hat, davon zeugen die vielen tausend Seiten seiner Veröffentlichungen. Zum Sehen der Geschichte hat er die Hörer seiner Vorlesungen und Vorträge angeleitet. In der stetigen Bemühung um methodisch saubere Interpretation von „Bildzeugnissen“ ist er auch zum Lehrer geworden für diejenigen, die ihn nur lesen. Allen, die sich mit dem Mittelalter beschäftigen, den Mediävisten der Geschichtswissenschaft, der Kunst-, der Rechts-, der Liturgie- und anderer Wissenschaften hat er neue Wege gebahnt, indem er einen weiten Quellenbereich erschloß, in dem noch viel zu tun bleibt. Dafür werden ihm auch die Monumenta Germaniae Historica noch lange dankbar verpflichtet bleiben. Seine Aufsatzsammlung hat P. E. S. (Kaiser, Könige und Päpste 1, 1968 S. 9) bezeichnet als „das Dokument einer Zeit, in der die Kräfte der Gelehrten — gemessen an den großen Historikern des 19. Jahrhunderts — nur noch zu epigonalen Leistungen reichen“. Wenn dieser Historiker des 20. Jahrhunderts nur ein Epigone gewesen sein sollte ... was sind dann wir, die wir um ihn trauern?

Reinhard Elze